

Jona Hanspeter Adank wird mit dem Goldenen Verdienstkreuz der rumänischen Kirche geehrt

Kampf für Menschen am Abgrund

Der in Jona wohnhafte Hanspeter Adank setzt sich seit Jahren für Arme in Rumänien ein. In dieser Zeit hat er grosses Elend gesehen und viel bewirkt. Nun wird er für sein Engagement ausgezeichnet.

Matthias Mehl

Hanspeter Adank, seit 16 Jahren unterstützen Sie mit Ihrem Verein «Hilfe für Rumänien» arme Menschen in diesem Land. Wie sind Sie dazu gekommen?

Ich bin selber in armen Verhältnissen aufgewachsen, im Kanton Graubünden. Daher weiss ich, wie es ist, wenig zu haben. Ich hatte schon immer eine sehr soziale Ader – obschon ich in jungen Jahren nicht gerade ein Braver war (lacht). Doch die armen Menschen lagen mir stets am Herzen. Als ich dann meinen ersten Lohn verdiente, habe ich stets etwas davon abgegeben. Zuerst tat ich das über die grossen, etablierten Hilfsinstitutionen. Doch irgendwann wurde mir klar, dass mehr als 40 Prozent der Spendengelder in Verwaltung und Administration dieser Einrichtungen flossen. Da habe ich die Sympathie für sie verloren. Als 1989 der rumänische Diktator Nicolae Ceausescu gestürzt wurde, sah ich Bilder aus diesem Land. Die Armut dort traf mich hart. Ich dachte: Hanspeter, da musst du unbedingt was tun!

Was waren Ihre ersten Schritte?

Ich wollte etwas aufbauen, das ohne grosse Administration und Bürokratie funktioniert und schnelle Hilfe bringt. Angefangen habe ich mit einem alten VW-Bus, mit dem ich Sanitätsmaterial nach Rumänien karrte. Dann gründete ich den Verein «Hilfe für Rumänien». In den letzten 16 Jahren ist dieser kontinuierlich gewachsen.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort?

Diese ist leider schwierig. Ich habe mir am Anfang meines Engagements vorgenommen, nur öffentliche Institutionen zu unterstützen, also Schulen, Krankenhäuser, aber auch Pflegeheime. Über eine lange Zeit hinweg tat ich dies in Zusammenarbeit mit den kommunalen Verwaltungen vor Ort. Davon bin ich jetzt aber weggekommen. Denn sobald die Ämter ihre Finger im Spiel haben, wird es schwierig. Die Korruption stösst dieses Land in den Abgrund. Wenn sich das nicht ändert, wird Rumänien deswegen untergehen. Die Bürokratie bremst alles aus.

Haben Sie ein konkretes Beispiel aus Ihrer eigenen Erfahrung?

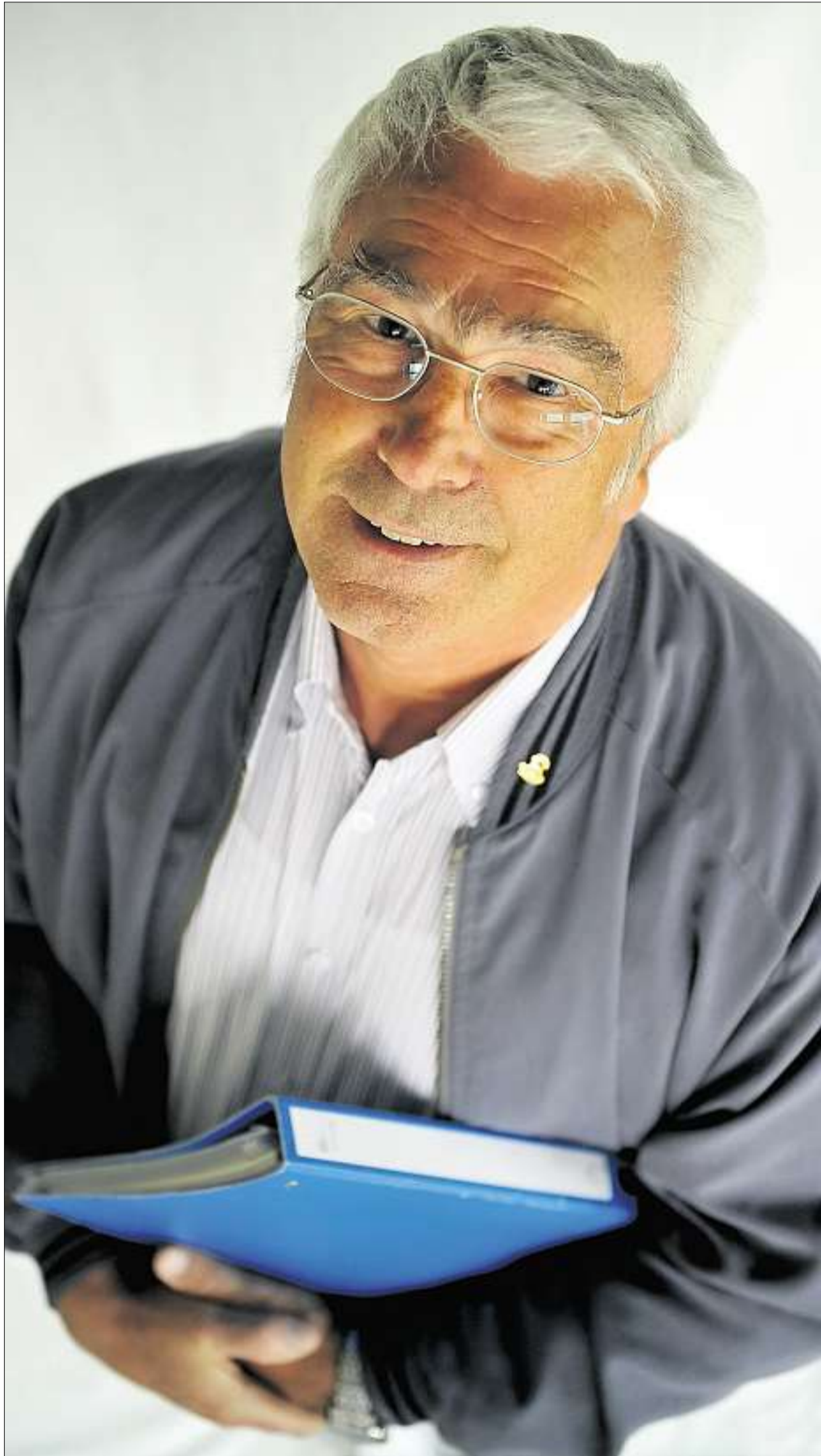
Eines? Diverse! Vor Jahren haben wir etwa in einem Dorf einen Neubau finanziert, für mehrere hunderttausend Franken. Es sollte eine Handarbeits- und Hauswirtschaftsschule für Mädchen werden mit 30 Ausbildungsplätzen. Noch heute streiten sich die Ämter darum, wem der Bau nun eigentlich gehört. Er steht noch immer leer, anstatt dass das Gebäude endlich genutzt wird. Da dachte ich mir, jetzt reicht! Nun lanciere ich nur noch Projekte, die ich aus eigener Kraft, ohne öffentliche Hilfe dort unten, realisieren kann.

Das muss frustrierend sein.

Und ob. Die rumänischen Behörden hatten mich auch schon so weit, dass ich gesagt habe: Wisst ihr was? Ihr könnt mich alle gernhaben, macht euer Zeug doch alleine! Aber bereits auf dem Flug in die Schweiz tüftelte ich schon wieder neue Projekte aus.

Welches Projekt ist derzeit aktuell?

Ganz wichtig und aktuell sind die zehn Spitex-Organisationen, die wir etabliert haben. Denn die medizinischen Zustände in gewissen Gegenden Rumäniens sind schlicht verheerend. (Adank nimmt einen Ordner hervor und



Hanspeter Adank (68) aus Jona hat für arme Menschen in Rumänien schon zahlreiche Hilfsprojekte realisiert. Der Stand der verschiedenen Arbeiten ist im blauen Ordner detailliert dokumentiert. (Manuela Matt)

zeigt Bilder von alten Menschen mit Wunden an Beinen und Rücken, eine Frau leidet gar an offenem Brustkrebs).

Die Pflegerinnen sind alle ausgebildet und pflegen so gut wie möglich. Man darf nicht unterschätzen, wie wichtig auch die psychologische Betreuung der alten Menschen ist. Diese sind oft völlig einsam, weil alle Jungen ins Ausland gehen und nicht mehr zurückkommen. Auch hier können die Spitex-Pflegerinnen einen wichtigen Beitrag leisten. Um die Frauen anstellen zu dürfen, musste ich eine Stiftung in Rumänien gründen, die Hilf-Ro. Mein Ziel ist es nun, die Verwaltung der Stiftung vor Ort zu stärken. Sie soll selber auf Missstände reagieren können, Projekte ausarbeiten und mir präsentieren können. Zusammen entscheiden wir dann, was gemacht wird. Das entlastet mich. Zu-

dem müssen die Leute vor Ort Verantwortung übernehmen können, nur so wird die Hilfe wirklich nachhaltig.

Für Ihr Engagement erhalten Sie von der rumänischen orthodoxen Kirche nun die höchste Auszeichnung, das Goldene Verdienstkreuz. Was bedeutet Ihnen diese Ehrung?

Sie bedeutet mir sehr viel. Das ist etwas anderes als die Lobhudelei der dortigen Verwaltungen. Deren Achtung will ich gar nicht, ich bin froh, wenn ich mit denen nichts zu tun habe. Aber diese Geste der Kirche ist in der Tat ein schönes Symbol, ein schöner Dank für all die geleistete Arbeit.

Apropos Arbeit: Wie haben Sie Ihr Engagement, die Familie und den Job eigentlich unter einen Hut gekriegt?

Ich war früher bei der Swisscom angestellt. Das Unternehmen hatte immer grosses Verständnis für meine Tätigkeit und hat mich unterstützt, zum Beispiel mit Fahrzeugen. Auch in der Familie genoss ich grossen Rückhalt. Meine Frau ist mir eine wichtige Stütze. Sie hilft auch tatkräftig mit – zum Beispiel geht kein gespendetes Kleidungsstück nach Rumänien, ohne dass sie es nicht vorher genau geprüft hat. Für diese Hilfe wie auch die grosszügige finanzielle Unterstützung von Privaten, Gemeinden, Stiftungen und der Kirche bin ich sehr dankbar.

Mehr Informationen über den Verein «Hilfe für Rumänien» erteilt Hanspeter Adank unter Telefon 055 214 39 00 bzw. 079 416 10 10 sowie per E-Mail: hp.adank@bluewin.ch. Die Homepage www.hilf-ro.ro enthält zusätzliche Informationen über die Projekte.

Galgenen

Kein Sperrgebiet für Bienen mehr

Das Jahr 2010 war für Bienen und Imker in der Schweiz kein leichtes – im Frühling erkrankten viele Bienenvölker an der Sauerbrut, einer bakteriellen, hochansteckenden Krankheit. Viele Tiere verendeten, was im Mai sogar zu einer Knappheit von Schweizer Bienehonig führte. Zudem waren manche Bienenbestände durch einen Parasiten, die Varroamilbe, geschwächt. Auch in der Gemeinde Galgenen waren im April Bienenvölker von der Sauerbrut betroffen gewesen. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr mussten tierseuchenpolizeiliche Massnahmen ergriffen werden: Sämtliche Bienenvölker im Gebiet wurden durch den Bieneninspektor auf Krankheiten kontrolliert. Gleichzeitig wurde ein Sperrgebiet erlassen.

Im heutigen Amtsblatt des Kantons Schwyz wird nun Entwarnung gegeben: Der Kantonstierarzt der Urkantone hat das Sperrgebiet für die Gemeinde Galgenen aufgehoben. Damit ist das Thema aber noch nicht vom Tisch: Im Frühjahr 2011 müssen die Bienenbestände im Gebiet durch den Bieneninspektor stichprobenweise kontrolliert werden. Zudem werden die Imker in der Region aufgefordert, jeden Verdacht von böser Sauer- oder Faulbrut sofort dem zuständigen Bieneninspektor zu melden. (zsz)

St. Gallen / Lachen

Lachner gewinnt Young Leader Award

60 Projektgruppen der Fachhochschule St. Gallen (FHS) haben sich um den diesjährigen Young Leader Award beworben. Am Mittwoch fand in St. Gallen die Preisverleihung statt. Zwei Projekte machten das Rennen: Eine Marktstudie zur dezentralen Energiegewinnung und ein Managementkonzept zur Einführung eines neuen Produkts in der Ultraschalltechnologie. Das zweite Projekt kam unter der Leitung von Christoph Hitz aus Lachen zu Stande. Der Preis ist mit 5000 Franken dotiert.

Die Studenten hatten die Marktchancen eines neuen Produkts im Bereich der Ultraschalltechnologie analysiert und Empfehlungen zuhanden des Auftraggebers, der Frauenfelder Baumer Electric AG, erarbeitet. Diese bieten dem Unternehmen ein stabiles Fundament für zukünftige Investitionen. Für die Studenten kam die Auszeichnung überraschend. «Das ist die Krönung des Studiums und fast noch wichtiger als der Abschluss selber», freute sich Christoph Hitz.

Mit dem WTT Young Leader Award sollen Studierende zu praxisorientierten Höchstleistungen angespornt werden. Die Preisverleihung bietet den Projektgruppen Gelegenheit, ihre Arbeiten vor Ostschweizer Leadern zu präsentieren. Die Wirtschaft ihrerseits profitiert von rund 240 Analysen, Marktforschungen und Managementkonzepten, die an der FHS jährlich erarbeitet werden. (e)

Impressum

Nachfolgerin der «Linth-Zeitung» und der «March Höfe Zeitung». Alte Jonastr. 24, 8640 Rapperswil, Tel.: 055 220 42 42; Fax: 055 220 42 43. redaktion.obersee@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor, Leiter Regionalredaktion), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion/Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15. sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Leitung Lesermarkt: Franziska Neururer. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 328.– pro Jahr; E-Paper Fr. 164.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Alte Jonastrasse 24, 8640 Rapperswil, Telefon: 055 220 74 00, Fax: 055 220 74 09. rapperswil@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.